

Hochwürdigste Eminenzen, liebste Mitbrüder im Bischofsamt, liebste Priester und Diakone, liebste Schwestern und Brüder,

zuallererst: Willkommen in Prag! Ich bin wirklich glücklich, dass die kontinentale Synodalversammlung hier stattfindet, in einer alten Stadt im Herzen Europas, in der Kaiser Karl IV. tiefe Spuren hinterlassen hat. Er baute diese kaiserliche Stadt mit dem himmlischen Jerusalem vor Augen. Der Karlsplatz zum Beispiel ist nach den Maßen des Innenhofs des Jerusalemer Tempels gebaut, und in der Kathedrale befindet sich des Kaisers umfängliche Reliquiensammlung, darunter die Schädel von St. Lukas und St. Bartholomäus.

Mögen nun auch wir in all unserem Handeln Gottes Pläne vor Augen haben, zeigen sie uns doch, wie wir uns am Aufbau der Kirche beteiligen können!

Lassen Sie uns nicht vergessen, dass die Kirche allen Kindern Gottes, die in einer Welt voller Ungewissheiten leben eine Familie und ein Zuhause für. In der Tat brechen gerade alle Gewissheiten auseinander. Es ist nicht mehr leicht zu erkennen, was Wahrheit und was Fake News sind. Wenn im Text nicht von einem festen Haus die Rede ist, in dem die Menschen Sicherheit und Schutz finden, wenn hingegen von einem Zelt die Rede ist, das uns an die Reise des Volkes Israel durch die Wüste erinnert, dann wollen wir uns daran erinnern, dass der sichere Wegführer der Israeliten Gott selbst war. Er war ihre Sicherheit. Er zeigte sich als guter Vater, der sich um seine Kinder kümmert, sie aber auch mit harten Strafen erzieht. Er verlangte einen Gehorsam ähnlich dem, der in einer Notsituation angezeigt ist. Gott führte sein Volk erfolgreich durch viele Schwierigkeiten und brachte es in das gelobte Land.

Aus meiner beratenden Tätigkeit habe ich den Eindruck gewonnen, dass viele Menschen zwar ihre eigene Meinung äußern wollen, der Stimme des Herrn aber wenig Gehör schenken, d. h. der Stimme dessen, der uns zu Seinem Werk berufen hat, der uns Seinen Plan für das Reich Gottes offenbart hat, für den Plan, der in der Bibel niedergelegt ist. Wir sollen Sein Wort nicht nur studieren und meditierend betrachten, sondern auch in die Praxis umsetzen. Nur dann können sich Seine Macht und Sein Einfluss manifestieren. Wenn wir nicht auf unseren Wegweiser hören und Sein Wort nicht beherzigen, werden wir nicht mehr Pilger auf dem Heimweg sein. Wir werden zu verlorenen Vagabunden, zu verlassenem Obdachlosen. Wer in der Wüste seinen eigenen Weg ging, wer sich absonderte, kam um. Suchen wir die Verirrten, laden wir die Entfremdeten ein, kümmern wir uns um die, die sich ausgegrenzt fühlen, ohne jedoch denen die Heimat zu nehmen, die in der Kirche ihre Sicherheit und ihren Schutz suchen.

Gott segne unsere Bemühungen!